

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluss Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle andr. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.
Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Angebote, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaarg in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Abonnements

Die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Stellen
Botenlohn 1,10
Postlohn 1,30
alle Postanstalten 1,34
Die Auflage der Zeitung ist seit dem 1. April um mehr als hundert Exemplare gestiegen, deshalb finden die in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreussens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

München, 29. April. (Offiziell.) In dem Beschlusse der Königin-Mutter ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Verhandlungen und Verhandlungen bestehen fort.
Sankt Petersburg, 29. April. Nachdem der Schnelldampfer „Siska Victoria“ der Hamburg-Amerikanischer Schifffahrt = Gesellschaft die Mannschaften des „Mars“ abgesetzt hatte, ging derselbe heute sofort nach Southampton weiter. Schiff und Maschine kamen auf der Fahrt von Swinemünde vorzüglich an. Die konstatirte vorgeschriebene Ununterbrochene zwölfstündige Probefahrt wird in der Nordsee ausgeführt werden. Das Schiff wird vor Antritt der ersten Reise in Southampton ge dockt.
Wien, 29. April. Die Generalversammlung der Wiener-Gesellschaft hat sich durch einstimmige Annahme eines bezüglichen Antrages Herzfeld für die Ertheilung einer neuen Concession ausgesprochen. — Die telegraphischen Meldungen aus Steyer zufolge ist Herr von Wernld, der Erfinder des nach ihm benannten Telephon, gestorben. — Die Wiener Studentenschaft hat sich für den Empfang des Ehrenprofessors Willrothz zu dessen Geburtstag einen Fackelzug. Die Polizei untersagte denselben auf Grund einer Bestimmung der Verordnung, wonach während des Zusammenkommens der Versammlung Versammlungen unter freiem Himmel nicht stattfinden dürfen. Die Studentenschaft hat hiergegen eine Beschwerde erhoben, deren Erfolg abzuwarten ist. Die Studentenschaft waren heute der Schauspiel einer feierlichen Feier; die ehemaligen Schüler der Studentenschaft überreichten dem Gelehrten ein Prachtstück.
Wien, 29. April. Der Kaiser empfing Bedeile der Kaiserin in dreiviertelständiger Audienz; unmittelbar auf den Bischof Doppelbauer, welcher den Eid der Hände des Kaisers ablegte.

Familie des Geächteten.

Doman von Hermine Frankenstein.
(40. Fortsetzung.)
Nachdruck verboten.

Achtzehntes Kapitel.
Am's Schmerz. Baron Dagobert's Vorgehen.
Baron Dagobert den Wagen fortfahren sah, den Miranda gebunden, hilflos, eine Gefangene, wie er mit zufriedener Miene langsam in das Zimmer trat und betrat den Salon, woselbst sein Herz immer mit düsterer Miene vor dem Anblick des Adligers stand. Als Dagobert eintrat, schaute er unruhig nach dem Geächteten. „Dieses plötzliche Umwölken Mirandins“ sagte er, „Es kann natürlich nicht mich betreffen, in ich zu ihr gehe. Ich bin alt genug, um Wasser zu sein. Das arme Kind braucht viel mehr.“ „Nimm, Dinkel.“ versetzte der Geächtete. „Deine Sklavendienste hat wahrhaftig dich das ist alles!“ „Heimlich!“ versetzte Dagobert. „Das könnte sein!“ Sie war an die Gesellschaft ihrer Geschwister gewöhnt. Aber hier glücklich zu sein, und sie liebte mich. Ich will jedenfalls zu ihr hinausgehen.“ „Sie krank ist, muß ihre Mutter gerufen werden.“ „Ich will sie nach meinem Stode und verließ das Zimmer langsam die Stiege hinauf, blieb vor Mirandins Thüre stehen und klopfte leise mehrmals an. Sie öffnete er keine Antwort. „Vielleicht schläft sie.“ „Wahrheitlich“, murmelte er, „Ihrer Angst zögerte er nicht länger, sondern trat das Zimmer, das er seit achtzehn Jahren nicht betreten hatte. Es war hell erleuchtet und einen sehr angenehmen Eindruck. Graf Salm auf den ersten Blick, daß Miranda nicht anwesend.“ Sie schielte sich vielleicht einjam und wieder gegangen, dachte der Graf. „Wie wunderbar der Raum ist, in dem ein unschuldsvolles Mädchen weilt! Ah!“ Dieser Aufschrei entrang sich seinen Lippen, als er Gustav Salm's Bild an der Wand sah. Seit achtzehn Jahren hatte er es nicht gesehen, und obgleich er sich fast über jeden Gedanken, seiner Bewegung Herr zu werden, bemühte, er dennoch ein heftiges Zittern und eine unheimliche Schweißperle in den kleinen Lehnhuhl, der vor ihm stand, schreiblich stand. Einige Minuten saß er still da, die Hände vor das Gesicht gedrückt, als von den widerstreitendsten Empfindungen einer Weile schien sich der Sturm in seinem

Paris, 29. April. Präsident Carnot empfing heute Vormittag den rumänischen Gesandten, welcher die Ernennung des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern zum Kronprinzen von Rumänien notifizirte. — Das Paketboot „Chateau Margaux“, welches im Kanal mit einem englischen Schiff zusammenstieß, ist gesunken, doch sind alle an Bord Befindlichen gerettet. — Rocheforts Sohn, der vor wenigen Tagen noch in Paris weilte und dann nach Vone in Algier zurückgekehrt war, hat sich erschossen, nach dem Tode in einem Fieberanfall, nach Anderen aus Liebesgram. Man glaubt, die Regierung werde Rochefort einen Geleitsbrief zur Theilnahme an der Beerdigung bewilligen. — Die Anhänger von Boulanger feierten hier gestern seinen Geburtstag mit einem Festmahl, bei welchem ein Brief Boulangers vorgelesen wurde, der stolze Siegesüberzicht athmet.

Paris, 29. April. Das Paketboot „Chateau-margaux“ ist im Canal mit einem englischen Schiffe zusammengefahren und gesunken, doch ist alles gerettet. — Dem Vernehmen nach sind die allgemeinen Wahlen auf den 29. September festgesetzt. — Gestern fand in Canbec bei dem früheren Maire Olivier, welcher die Konferenz der Boulangeristen am 7. April einberufen hatte, eine Hausjuchung statt.
London, 29. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Sanjibar von heute ist ein Transportschiff mit 325 Mann der von dem Reichskommissar Hauptmann Wisjmann angeworbenen Mannschaften heute in Bagamoyo angekommen.
London, 29. April. Der Herzog von Edinburgh ist Nachmittags hier eingetroffen. — Nach einem später ausgegebenen Bulletin hat sich sein Zustand bedeutend gebessert. — Es verlautet, Hartum sei vor drei Wochen von den Streikkräften des Scheidts G. Senoussi eingewonnen; der Madhi sei gestrichet.
Reval, 29. April. Mehrere Dampfer sind hier eingetroffen. Die Schifffahrt gilt als eröffnet.
Rom, 28. April. Der Kölner Männergesangverein ist heute Abend zu Hofe geladen. Der König wird der musikalischen Seite beizuwohnen.
Rom, 29. April. Der König wird anlässlich seiner Berliner Reise den Prinzen Heinrich in Kiel besuchen; auch dem Fürsten Bismarck ist ein Besuch in Friedrichshagen zugesagt.
Bukarest, 29. April. Von allen Klassen der Bevölkerung der Hauptstadt werden Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang des Kronprinzen Ferdinand, welcher Mittwoch, 1. Mai c. hier erwartet wird, getroffen.
Jassy, 29. April. Die „Epoca“ behauptet, die Diplomaten in Bukarest empfangen Depeschen, wonach der Ausbruch von Unruhen in Bulgarien unmittelbar

bevorstehe, da Fürst Ferdinand mit dem Clerus noch immer in offener Feindschaft lebe.
Newyork, 29. April. Gestern Abend entgleiste in der Nähe von Hamilton (Ontario) ein aus Chicago kommender Zug der Grand-Trunk-Eisenbahn, der hauptsächlich mit Passagieren zur Gedächtnisfeier des Präsidentenbesuches in Washington besetzt war. Zwei Personen wurden bei der Entgleisung getödtet, die Waggons geriethen in Brand, 13 Personen kamen in den Flammen um, 12 wurden verletzt.
Auckland, 29. April. Nach einer von dem Reuter'schen Bureau aus Samoa gebrachten Meldung wurden die Inselaner durch ein in Apia umlaufendes Gerücht beunruhigt, nach welchem Deutschland neue Streitkräfte nach Samoa senden werde.

Die Finanzkraft des deutschen Reichs.

Nicht nur die auswärtigen Gegner des deutschen Reichs haben gehofft, sondern auch viele kleinmüthige Patrioten haben befürchtet, daß die gewaltigen finanziellen Lasten, welche Deutschland für seine politische Großmachtsstellung aufzubringen genöthigt ist, die Kraft des mit so gewaltiger Energie gegründeten Reichs bald schwächen und seinen Ruin vorbereiten werde. Blickt man auf die stets wachsenden Ausgaben des deutschen Reichs, welche bereits nahezu 700 Mill. Mark im Jahre betragen, und bedenkt dabei, daß die Ausgaben nicht immer vollständig durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten, und daß man, um den erhöhten finanziellen Anforderungen zu genügen, mehrfach zu Anleihen seine Zuflucht nehmen mußte, so könnte für pessimisten, also für Leute, welche grundsätzlich Alles in schwarzen Farben schildern, die erwähnten Befürchtungen auch begründet erscheinen, zumal wenn man dabei sich noch die Thatfache vergegenwärtigt, daß vor 15 Jahren das deutsche Reich so gut wie keine Schulden besaß, während es jetzt die exorbitante Schuldenlast von ca. 600 Millionen Mark zu tragen hat.
Aber man kann wirklich getrost behaupten und in alle Welt hinaus verkünden, daß alle die Umstände, welche ein Sinken der finanziellen Kräfte des deutschen Reichs für wahrscheinlich erscheinen lassen, theils auf einer ganz einseitigen Auffassung der Reichsfinanzen, theils auf notorischen Irrthümern beruhen.
Was zunächst die Mehrausgaben des Reichs, zumal diejenigen für Heeres- und Marinezwecke anbelangt, so kann nur verurtheilt werden, daß sie dem Wachsstum der Bevölkerung und der Bedeutung der Stellung Deutschlands in Europa und im Weltverkehr entsprechen. Gätte es das deutsche Reich unterlassen, jene erhöhten Aufwendungen für Heer und Flotte zu machen, so hätte einfach Deutschland im Wettbewerbe der Völker seine Großmachtsstellung nicht behaupten können.

Was nun die Schuldenlast des deutschen Reichs anbetrifft, so beweist dieselbe auch durchaus nicht das Sinken der finanziellen Kräfte, denn während der Gründungsjahre des Reichs wurden eine Menge außerordentlicher Ausgaben durch die französische Kriegschädigung gedeckt, und Deutschland brauchte deshalb in den Jahren 1871 bis 1875 keine Anleihen zu machen. Später wurde dies aber nöthig, um außerordentliche Ausgaben zu decken, doch sind die Schulden des Reichs im Verhältniß zu seiner Größe und dann vor allen Dingen im Verhältniß zu denen aller anderen europäischen Großmächte noch immer durchaus unbedeutend. Auch besitzen wir in dem enorm hohen Coursstände sämmtlicher deutschen Staatspapiere, welche in ihrem Werthe bereits ziemlich den feinsten englischen Consols gleichkommen, einen sehr deutlichen Beweis dafür, daß die Schuldenlast des Reichs durchaus keine bedenkliche ist. Und auch das Verhältniß der Ausgaben und Einnahmen des Reichsbudgets bedarf insofern einer aufklärenden Berichtigung, weil das Reich im Namen aller seiner Bundesstaaten die Zoll- und Steuereinnahmen erhebt und auch an diese vertheilt, darauf aber erst in Form der Matrifularbeiträge von den einzelnen Bundesstaaten seine Einnahmen in der Hauptfache empfängt. Dabei ist es eine Thatfache, daß in den letzten Jahren die Bundesstaaten mehr an Zöllen und Steuern vom Reich ausgezahlt erhalten haben, als was sie an Matrifularbeiträgen zu leisten hatten, und der günstigste Umstand dabei ist derjenige, daß von diesem Jahre ab wahrscheinlich für die Kaiserlichen Bundesstaaten noch eine größere Mehreinnahme an Zöllen und Steuern gegenüber den Matrifularbeiträgen erzielt wird, denn nach den neuesten Finanzansweisen sind die Einnahmen an Zöllen, sowie auch an der Borsensteuer und den Stempelabgaben viel höher, als man für das laufende Etatsjahr vom 1. April 1888 bis 1. April 1889 angenommen hatte.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 29. April.
— Zu den Gerüchten über den Rücktritt des Finanzministers Dr. von Scholz wird der „Magd. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Schon wieder taucht das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers auf, nachdem es erst vor Kurzem wieder verstummt war. Es ist kaum anzunehmen, daß es jetzt besser begründet ist, als damals. Immerhin verdient verzeichnet zu werden, daß unter verchiedenen Vermuthungen, welche über den eventuellen Nachfolger des Herrn v. Scholz laut werden, sich auch eine findet, welche Freiherrn v. Huene nennt.
— Eine von der Wartburg vom 27. April datirte

sie nicht krank gemacht haben. Hat sie sich über mich beklagt?“ Graf Salm schaute seinen Neffen mit durchbohrenden Blicken an. Diese Erklärung befriedigte ihn keineswegs. „Du hast sie von mir gerieben!“ schrie er. „Sie ist fort. Das einzige Wesen unter der Sonne, das ich liebte, das mich verlassen! Ich habe es Dir verboten, Dagobert, sie zu verfolgen, und Du hast es doch gethan! Jetzt höre mich aber an! Nicht nur sollen Dir die Thüren meines Hauses verschlossen sein, Du sollst auch keinen Heller von meinem Gelde bekommen, wenn Du mir nicht hilfst, Miranda zu finden und sie auf den Knien um Verzeihung für Deine Verwegenheit anfleht. Hörst Du?“ „Ich höre!“ war die ruhige Antwort. „Ich will mich bemühen, Deinen Wünschen zu entsprechen, Dinkel. Aber mein ehrenhafter Heirathsantrag allein kann Fräulein Torlano doch unmöglich von hier fortgetrieben haben.“ „Wir wollen darüber jetzt nicht streiten, sondern so gleich aufbrechen, um sie zu suchen. Der Wagen ist schon in Bereitschaft“, versetzte der alte Graf.
Er ließ sich von seinem Diener mit Hut, Stod und Oberrock versehen, und fuhr wenige Minuten später an der Seite des Barons durch die Allee.
„Wir wollen scharf Umschau halten, Dagobert“, sagte Graf Salm. „Wenn Du Miranda findest, zahle ich alle Deine Schulden. Wo ist denn Dein Diener?“ „Ich habe ihn nach dem Bahnhof vorausgeschickt“, war die gleichgültige Antwort.
Selbstverständlich war alles Schauen und Suchen vergebens und Miranda war weder auf der Straße noch auf dem Bahnhofe zu erblicken. Sie schien spurlos verschwunden, und Graf Salm wurde von einer grenzenlosen Verzweiflung erfaßt. Er wartete bis der Zug kam, in welchem Baron Dagobert abreiste — aber Miranda, die, wenn sie wirklich mit diesem Zuge nach Hause reisen wollte, kommen sollte, war nirgends zu sehen; und als der Zug weitergefahren war, jette Graf Salm seine Nachforschungen allein fort.
Baron Dagobert fuhr inzwischen den größten Theil der Nacht hindurch und traf zu einer frühen Morgenstunde in Hamburg ein, wo er von Schnell dem Detektiv am Bahnhofe, erwartet wurde. Die Beiden fuhrten mit einander nach Baron Dagobert's Wohnung, und dort angelangt, forderte der Baron den Detektiv auf, ihm die Besichtigte seines Erfolges im Zusammenhange zu erzählen, und dieser begann: „Ja, ich habe den geheimnißvollen Schlafwinder von Fräulein Alma Brandes. Sie ist eine wunderbar kluge Frau — aber mich konnte sie auf die Dauer doch nicht überlisten. Vorgehens Nachmittags verließ sie das Haus ihres Vaters mit größerem Gepäck, an-

geblüch, um für eine Woche zu ihren Freunden zu reisen. Ich war natürlich sofort bereit, ihr zu folgen. Sie legte eine mehrstündige Eisenbahnfahrt zurück — ich desgleichen. Als Alma ausstieg, fuhr ich eine Station weiter, um ihre Aufmerksamkeit nicht zu erregen, und kehrte mit dem nächsten Zug zurück. Die Gräfin war selbstverständlich nirgends zu sehen. Ich beschrieb sie dem Portier, welcher mir sagte, daß die Dame sei, welche so oft zu dem Marquis von Torlano komme, der in der Waldvilla wohnt; kein Wagen hätte sie abgeholt. Ich suchte nun diese Waldvilla, die ich auch fand; sie ist von einer hohen Mauer umgeben, und das Gitterthor war verschlossen. Ich konnte meine Forschungen also nicht weiter fortsetzen — nahm aber einen Wachsabdruck von dem Schloffe und ließ einen Schlüssel dazu machen. Hier ist er!“
„Ach, das ist herrlich!“ versetzte Baron Dagobert entzückt. „Ich habe auch einiges erfahren, während ich fort war, und halte jetzt den Schlüssel zu dem ganzen Geheimniß in Händen. Ich glaube zu wissen, wer dieser Marquis von Torlano ist.“ „Ich ebenfalls“, versetzte der Detektiv, und fuhr dann fort: „Der Diener im Hause des Senator Brandes jagte mir, daß das Fräulein für eine Woche verreiste. Diese Woche wird sie in der Waldvilla zubringen. Der Herr Baron werden daher Zeit haben zu Ihrem Vorgehen gegen sie. Und nun bitte ich mir zu sagen, ob ich in dieser Angelegenheit noch etwas zu thun habe.“ „Jetzt nicht!“ versetzte Dagobert, ihm eine sehr bedeutende Summe als Belohnung einhändigend; „aber wahrhaftig in einiger Zeit wieder. Halten Sie sich also bereit.“ Der Detektiv versprach es unter wortreichen Dankäußerungen und empfahl sich.
Baron Dagobert brachte den Vormittag schlafend im Bette zu; stattdessen nach Nachmittags dem Senator Brandes einen Besuch ab, und bedankte sich scheinbar lebhaft für die Abwesenheit Fräulein Almas; dann speiste er in seinem Club und trat Abends die Fahrt nach der Waldvilla an. In Folge der genauen Weisungen, die ihm der Detektiv gegeben hatte, fand er dieselbe ganz leicht und öffnete mit dem Schlüssel das Gitterthor. „Ich will erst zum Fenster hineinschauen“, murmelte er, durch die Laubgänge schleichend. „Ich will mir diesen Marquis von Torlano noch erst anschauen. Ist er wirklich Gustav, dann giebt's heiße Arbeit!“ Er schlich behutjam durch das nächtliche Dunkel näher und das Bild, das sich seinen Blicken darbot, als er vor dem Salonfenster stand, war wohl geeignet, ihn mit wilder Wuth und Eifersucht zu erfüllen.
(Fortsetzung folgt.)

Größtes Lager fertiger Grabdenkmäler
 in Granit, Syenit, Marmor, Sandstein und Eisen. **Renovationen** von alten Denkmälern werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.
M. Loewenberg,
 vorm. J. Lindemann, in Elbing.

Elbing.
 Mittwoch, den 1. Mai 1889, Abends 8 Uhr,
 im Saale der Bürger-Resource:
Robert Johannes-Abend.
 Ernst und humoristische Vorträge
 Nummerierte Billets 3 Stück à 2 Mk., einzelne à 75 Pfg., II. Platz à 60 Pfg. sind vorher in der Conditorei des Herrn **A. Thiem** und bei Herrn **S. Bersuch Nachfg.** zu haben. **An der Abendkasse:** I. Platz 1 Mk., II. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg., Schüler 40 Pfg.
 Programm bringen die Tageszettel.
Robert Johannes.

Zu den Einsegnungen
 empfiehlt
Für junge Damen:
Hochelegante Lederstiefel
 in Kalbled, Glacé, Chevreau, russ. Kalb- und Ziegenleder,
Zeugstiefel und entzückend schöne
Promenaden-Schuhe
 in überraschend großer Auswahl.
Für junge Herren:
Größtes Lager
Gamaschen u. Promenaden-Schuhe
 vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre,
 in eleganter u. dauerhaftester Ausführung, neuesten Facons,
 zu billigsten Preisen.
J. Wildorf Nachf.
 Friedrich-Wilhelms-Platz,
 gegenüber der Conditorei von Maurizio & Co.

Größtes Lager
glasierter Thonröhren
 zu Fabrikpreisen.
 Schweineträge, Kuhkrippen von Thon.
 Adolph Oehlert,
 Elbing.

Ausverkauf! Ausverkauf!
 Da ich beabsichtige, wegen langwieriger Krankheit, mein Geschäft aufzugeben, so stelle ich hiermit mein großes Lager, bestehend aus: **Sophas**, in den neuesten Facons, **Kleiderschränke**, **Vertikow's**, **Galerie- und Pfeiler-Spinde** in jeder Holzart, **Bettgestelle** mit und ohne Federbetten, **Spiegel** in allen Größen, **Tische**, **Stühle** u. s. w.
 zum Ausverkauf
 und verkaufe sämtliche Möbel zu und unter dem Kostenpreise.
 Junkerstraße **A. Sentsz.** Junkerstraße
 Nr. 5. Nr. 5.

J. G. Jetzloff
 Schuhwaaren-Fabrik
 Nr. 15. Fischerstraße Nr. 15.
 empfiehlt sein Lager aller Sorten Schuhe und Stiefel, für Herren, Damen, Mädchen und Kinder, nur eigenes Fabrikat, sowie seine Werkstätte zur Anfertigung nach Maß in sauberster Ausführung bei reeller Bedienung und billigster Preisstellung.



Größe
Havana-Marken:
 La Amazoue 10,00; Jose Lopez v. ca. 10,00; La Isla 10,50; La Egida 11,00; Kaiser Wilhelm 12,00; Las Antillas 13,00; La Moneda 18,00.
 Alle anderen Marken in jeder Preislage und bekannt vorzüglicher Qualität.
Joh. Gustävel,
 vorm. Franz Kirsch,
 Elbing, Alter Markt Nr. 19.
Zungen- und Brust-Kranke
 werden auf die neuesten Entdeckungen und Erfindungen aufmerksam gemacht. **Heilung** vermittelt heißer mineralischer stoffreicher Luft, wo fast jeder Kranke auf Heilung rechnen kann, selbst in schwersten Fällen. Alles Nähere besagt Brochüre, w. gratis versandt wird. **v. Schüllers** Sanatorium i. Niederriesa i. S.

Der feinste Tafel-Bitter ist „Pepsin“.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln zc. Gegen Hämorrhoiden, Hartschließigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. 60 Pf.

Champagner-, Wein-, Liqueur- und Bierflaschen
 empfiehlt
Rud. Olschewski,
 Speicherinsel, Am Wasser Nr. 10.
 Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich

GAEDKE'S
 aufgeschlossener Hamburger **CAO**
 Proben versendet. E.W. Gaedke-Hamburg.
 In Elbing zu haben b. d. Herren **W. Dückmann, F. Staesz jr.**

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14-jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsführung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein bei Sickingen.**
 Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Natur-Weine
 von **Oswald Nier**
 Hauptgeschäft (No 108) **BERLIN**
 ungegypste
 Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Seikmann**, Brückstr. Nr. 29.

Blumen u. Gemüsepflanzen
 in nur bester Qualität empfiehlt
A. Schroeter,
 Traubenstraße,
 Blumenhalle: Schmiedestraße 13.

Direct aus erster Hand!
Federbetten
 liefert so billig und gut die **Bettenfabrik**
A. Hedtler,
 Frankfurt a. M.
Deckbett, 120 Ctm. breit, 170 Ctm. lang, mit 8 Pfund Federn gefüllt, M. 6 bis 36 M.
Kissen, mit 2 1/2 Pfund Federn gefüllt, M. 2—15 M.
Unterbett, 200 Ctm. lang, mit 10 Pfd. Federn gefüllt, von M. 8 bis 50 M.
 Bei großer Abnahme Rabatt.

F. Wendtland's
 Apotheke und Drogenhandlung,
 Alter Markt 16, empfiehlt

Parfüms
 in reichster Auswahl.

Atelier für künstl. Zähne zc.
Spezialität: Plombiren u. Patentfedergebisse.
 D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend nur bei mir.
 Sprechstunden: 9—6.
C. Klebbe,
 Inn. Mühlendamms 20/21.

Feinsten Astrachaner Perl-Caviar
 empfiehlt **Otto Schicht.**

Amerik. electro-magnet. Sichtungsmittel
 p. St. 3 Mk., geg. Einsend. v. 3 Mk. 20 Pf. fr.

Amerik. electro-magnet. Sichtungspulver
 ärztlich empfohlen gegen **Rheumatismus**, Nervenkrankheiten und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa

Otto Venzke,
 Dresden — Strehlenstr. 49b.
 Für die Küche:
 Ich versende meine mehrfach prämiirte **80% Essig-Essenz** für Speise- u. Einmach-Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme **portofrei incl. Maßbecher und Verpackung** in Flaschen à 1 Ko. à M. 2,60, ohne Maßbecher à M. 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt à M. 9,— pro Flasche. Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichem aromatischen Einmach-Essig. **Walther Weissenborn, Düsseldorf.**

Altes Gold,
 Silber, Edelsteine zc. zc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst im **F. Witzki, Galbarbeiter, Fischerstr. 21.**

Zwei Zieglergesellen
 können sofort eintreten bei **Zieglerstr. F. Jachomowski,** Briefen (Westpr.)

Pianoforte-
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neukonzersait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Speise- und Pflanz-Kartoffeln
 offerirt franco nach allen Bahnhöfen
W. Tilsiter,
 Bromberg.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Federmanns.**
 Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser a 1 M.** von **Traugott Ehrhardt in Delze in Thür.** und sein **Andere** verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen **Glasflaschen** mit gebrochenen **Eden**, erhabener **Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem **Etiquett**, **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen **Brochüre** Schutzmarke versehen und mit dem **Siegel** dieser **Schutzmarke** verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch **Léon Saunier's Buchh.** in Elbing.

Rothe und weiße Speisekartoffeln,
 sowie früheste und späte **Saatkartoffeln**
 (Sechswochen, Mayqueen, Early rose, Daber, Magnum bonum, Imperator zc.) offerirt in Wagenladungen und kleineren Partien

M. Werner, Posen,
 Saaten- und Kartoffeln-Export.

Junge Mädchen
 zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
 zum Tabak-Entrippen bei erhöhten Zähnen suchen
Loeser & Wolff.

Eine flotte, mit der Kurz-, Weiß-, Tapissier- u. Wollwaarenbr. gründlich vertraute, durch **aus tüchtige Verkäuferin** gesucht. Offerten unter **F. 2729** mit Zeugniß-Copien, Ansp. b. freier Station, mögl. mit Photographie, befördert die Expedition des „Geselligen“, Graudenz.

Agenten-Gesuch.
 Standesgemäße Personen werden von einem altbewährten Bankgeschäft zum **Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämien-Anleihen** gegen monatliche **Zahlungungen** bei **Firma** und hoher Provision gesucht. Offerten unter **A. 12** an „**Kosmos**“, Berlin W., Traubenstraße 20.

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens
 in Hamburg
 Etabliert 1876
 empfiehlt sich zur Besorgung von **Annoncen**
 in beliebigen in- u. ausländischen Zeitungen, Fachschriften u. Unterhaltungsblättern, Nachschlagebüchern zc. zc. unter Zusicherung der billigsten Bedienung. Inserat-Abfassung, Vorschlag und Bemusterung zweckentsprechender Blätter bereitwilligst.

A u s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 29. April. Die „Wiener Ztg.“ meldet: Der Kaiser verlieh den Feldmarschall-Lieutenant v. Kobakowski und Grävenitz, sowie dem Kapitänleutenant der Arcierenleibgarde Josef Prinzen zu Windisch-Grätz den Geheimrathstitel. — Das „Fremdenblatt“ hält die Meldung der „Capitole“, daß die italienische Regierung den Botschafter in Paris, Grafen Menabrea, aufgefordert habe, auf seinen Posten zurückzukehren und der Eröffnung der Pariser Ausstellung beizuwohnen, für unwahrscheinlich und bemerkt dazu, die Stellung, welche fast sämtliche monarchische Staaten, Italien eingeschlossen, der Pariser Ausstellung gegenüber eingenommen haben, indem sie die officielle Theilnahme abgelehnt, schließt wohl die offizielle Theilnahme ihrer Vertreter an den Eröffnungsfeierlichkeiten von selbst aus. — In dem Prozesse gegen Reiß und Berger wegen betrügerischen Bankrotts, Veruntreuung und Betruges wurde auf Grund des Verdichtes der Geschworenen ersterer zu 3½ Jahren, Berger zu 5 Jahren schwerem Kerker verurtheilt und die Länderbank mit ihren Ansprüchen auf den Civilrechtsweg verwiesen.

Frankreich. Paris, 29. April. Bei der gestrigen Wahl von vier Gemeinderäthen der Vorstadt Saligny waren Boulanger, Laguerre, Raquet und Dérouléde gegen vier revolutionäre und socialistische Candidaten aufgestellt. 5081 Wähler waren eingeschrieben, von denen 2481 votirten. Boulanger erhielt 1108, Laguerre 1030, Raquet 1030, Dérouléde 1024 Stimmen. Die Candidaten der Gegenliste erhielten 1080. Es ist somit Stichwahl nothwendig. — In der Pariser boulangistischen Presse haben in den letzten Tagen einige Besitzveränderungen Platz gegriffen. So ist die „Presse“ durch Kauf in den Besitz Laguerre's übergegangen, — die „Estafette“ hat Jules Ferry übernommen, der in derselben den Gedanken einer starken Regierung vertreten will, und schließlich ist das in einer Million von Exemplaren täglich verbreitete „Petit Journal“, bisher die Hauptstütze des Boulangismus, ohne Besitzwechsel ins anti-boulangistische Lager übergegangen. Es fehlt daher nach seinem unrühmlichen Abgange aus Frankreich, wenn er die Häupter seiner Lieben zählt, manches theure Haupt, — mindestens in der Presse.

England. London, 28. April. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Durban vom 27. d. Mts.: Der zur Untersuchung der letzten Unruhen im Zululande eingesetzte Gerichtshof hat nach mehrmonatlicher Verathung die Anführer der Zulul bei dem letzten Aufstande: Umbakulo zu 15, Ichingaan zu 12 und Dimzulu zu 10 Jahren Gefängniß ohne Zwangsarbeit wegen Hochverraths verurtheilt.

Rußland. Riga, 28. April. Nach einer in der gestrigen Nummer der „Livländischen Gouvernementsztg.“ enthaltenen Veröffentlichung des hiesigen Polizeimeisters Wladowitsch zur Ermittlung des Aufhalts des geflüchteten Redakteurs der „Rigaischen Zeitung“, Buchholz, wird letzterer verfolgt wegen Zuwiderhandelns gegen Artikel 1036 des russischen Criminalkodex. Dieser bestimmt, daß Personen, die durch die Presse Feindseligkeit eines Theils der Bevölkerung gegen den anderen hervorgerufen, mit Zuchthaus bis zu 2 Jahren oder Gefängniß bis zu einem Jahr oder Arrest bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 50 Rubel bestraft.

Italien. Rom, 27. April. Der Dichter Cavallotti fordert sämtliche radikalen Vereine Italiens auf, am Tage der Ankunft König Umberto's in Berlin massenhafte Sympathie-Telegramme an den Präsidenten der Pariser Weltausstellung abzusenden. Ebenso beabsichtigen die Garibaldischen Veteranen von 1870 die Abhaltung einer großen Gedächtnisfeier auf dem Schlachtfelde von Dijon und sodann einen gemeinsamen Besuch der Pariser Weltausstellung.

Hof und Gesellschaft.

* **Eisenach,** 29. April. Der Kaiser ist in Begleitung des Großherzogs und des Erbprinzen abgereist und kehrte um 4½ Uhr nach Berlin zurück.

* **Riel,** 29. April. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 4. Mai Abends hier eintreffen.

* **Homburg v. d. S.,** 27. April. Man glaubt, der Kaiser werde am 5. Mai hierher kommen, um 2 Tage hier zu bleiben und alsdann zur Jubiläumfeier nach Stuttgart zu gehen.

— Die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein ist bekanntlich auf den 24. Juni festgesetzt. Die kirchliche Trauung findet durch den General-Superintendenten, Oberhofprediger Dr. Kögel, in der Kapelle des königlichen Schlosses statt.

* **Rifflingen,** 27. April. Die Königin Marie von Hannover wird am 2. Mai hier eintreffen und wie alljährlich einen mehrtägigen Kuraufenthalt nehmen.

Armee und Flotte.

— Die „Preuzzeitung“ hört, dem Generalleutenant v. Mischke, Inspector der Kriegsschulen, sei der erbene Abschied bewilligt und Generalmajor v. Drauschitz zum Inspector ernannt worden.

* **Berlin,** 29. April. S. M. Fahrzeug „Doreley“ unter Commando des 1. Offiziers, Lieutenant zur See v. Bassow, ist heute telegraphischer Nachricht zufolge heute in Piraeus eingetroffen und beabsichtigt, am 1. Mai die Reise fortzusetzen.

Kirche und Schule.

* **Thorn,** 29. April. Die Versammlung des Westpreußischen Lehrer-Vereins am Sonnabend war von 21 Mitgliedern besucht. Lehrer Ghill referirte über das vom Vorstande des Prov.-Lehrer-Vereins gestellte Thema: „Wie sind unsere Wohlthätigkeitsvereine zu reorganisiren, damit den Wittwen und Waisen eine nachhaltigere Unterstützung zu theil werde?“ — An den Vortrag knüpfte sich eine mehrstündige lebhafteste Debatte. Die Versammlung erhob mehrere Sätze zum Beschluß, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, daß eine Rechtskasse für Lehrer-Wittwen und -Waisen gegründet werde, womöglich aus den beiden Pestalozzi-Vereinen. Daran knüpfen sich Vorschläge für das zu entwerfende Statut der neuen Kasse. Dieser für die Lehrerschaft höchst wichtige Gegenstand kommt auf der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung in Danzig ebenfalls zur Verhandlung.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 28. April. Der Breitlingsfang ist in diesem Jahre fast ganz ausgefallen, und es sind bis heute nur geringe Mengen der wohlschmeckenden Fische auf den Markt gekommen. In früheren Jahren verlaufen die Fische für 80,000—100,000 Mark Breitlinge. — Die Ueberschwemmung an der alten Kadama ist so stark gewesen, daß man noch jetzt auf den Wiesen von Scharfenort und Guteherberge mit Rähnen fahren muß. — Das zweite Geleise auf der Bahnstrecke Danzig-Hohenstein wird in kurzem dem Verkehr übergeben werden.

* **Dirschau,** 29. April. Gestern fand hier ein außerordentlicher Ganturntag der Turnvereine des Unterweichselgaaues statt, um über die Verwendung des bis zu einer Höhe von 500 Mk. angewachsenen Kassenbestandes der Gantaffe zu berathen. Es waren von den 17 zum Gau gehörigen Vereinen die beiden Danziger Vereine und die aus Br. Stargardt, Elbing, Br. Holland, Neufahrwasser, Dirschau und Marienburg vertreten. Es wurde beschlossen, bei Abhaltung von Gauvorturnerstunden in den an der Peripherie des Gaaues gelegenen Vereinen zu Berent, Carthaus, Graudenz, Br. Holland Mohrungen und Schöneck die Reisekosten für einen Vorturner der weiten Entfernung wegen aus Kassenmitteln zu entschädigen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Verwendung der Gantaffenmittel zur Beschickung des VII. deutschen Turnfestes in München. Es wurde beschlossen, 250 Mk. für diesen Zweck herzugeben und zwar soll der Ganturnwart Feinlass 100 Mk. und 3 Turner je 50 Mk. erhalten. Die drei Turner sollen derartig bestimmt werden, daß die beiden Gaugenossen, welche auf dem zu Pfingsten in Dirschau stattfindenden

Kreiswettturnen die besten sind, delegirt und der dritte vom Ganturnrath zu erwählen ist.

† **Neuteich,** 29. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind die beiden Gefangenen Arbeiter Klaffe und Wike aus dem Gefängniß in Tretenhof ausgebrochen und wurde hier von die hiesige Polizei in Kenntniß gesetzt. Es wurde deshalb in der Nacht vom Sonntag zum Montag von den beiden Polizeibeamten, sowie den beiden Nachtwächtern eifrig aufgepaßt, da die Vermuthung vorlag, dieselben hätten sich hierher gewandt. Trotz aller Aufmerksamkeit ist es den beiden Sträflingen dennoch gelungen, in den Stall des Kaufmanns Suckrau einzubrechen und ein Jaquet nebst anderen Kleidungsstücken des Rutschers zu stehlen. Es wird nun auf die Einbrecher gefahndet. — Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde in der Richtung nach Neufirk ein Feuerschein bemerkt; es ist jedoch noch nicht bekannt geworden, wo das Feuer gewesen.

* **Frauenburg,** 29. April. Der Papst hat, wie die „Erml. Z.“ mittheilt, dem Domherrn Pohl hier selbst das Kreuz »Pro ecclesia et Pontifice« verliehen.

* **Br. Holland,** 29. April. An Feiertagen will jedes Wesen seine Freude haben. So kam ein Kind eines Besitzers in M. auf den genialen Einfall, die Treppe der offenen Speicher zu ersteigen und sich an Vorräthen gütlich zu thun. Als solches geschehen, sah es sich nach einem zweckentsprechenden Kopfschutz um, der bald in einem leeren Bienenkorbe entdeckt ward. Mit diesem fein gehörnten Haupt geziert, stellte es sich an die Lucke und sah mit philosophischer Ruhe zum Schrecken der Mägde zu derselben hinaus. Unter Rath war theuer, den Speichergast auf gute Manier wieder zu ebener Erde und in seine rindviehliche Zelle zu spediren. Geschehen mußte um so mehr etwas, da der Hausherr nebst Frau zu Gaste gereizt war. Man verjuchte den gehörnten Gesellen rückwärts zu concentriren, er aber meinte gerade aus giebt die besten Kenner. Als man ihn 2 Stufen mit den Hinterbeinen treppab spedirte, wagte er den Sprung vordwärts und zog den ihn zwackenden Gesellen mit dem Schwanz noch auf den Speicher zurück. Nun wurde er mit dem Angesicht voran die Treppe abwärts geschoben an den Hörnern gefesselt, am Schwanz gehalten. Als der Geselle soweit war, daß durch die Thür das Licht da draußen sein Auge erfreute, meinte er, einem Turner geziemt ein kühner Sprung und die ganze Gesellschaft mit forttreibend, kam der Dohse und was drum und dran hing, weich gebettet unten auf dem Hofe an. (D. Z.)

* **Königsberg,** 29. April. Der Zuzug von Arbeitern aus der Provinz, namentlich aus Litauen und Masuren, ist in der vergangenen Woche so überaus stark gewesen, daß sämtliche Arbeitsstellen bereits

über den Bedarf hinaus besetzt sind, auch von den Fortsbauten. — Unter den auf dem Berliner allgemeinen Chirurgencongreß stattgehabten Kranken- vorstellungen erregte namentlich die einer jungen Frau Aufsehen, welche, auf zwei Stücke gestützt, sich langsam in den Saal hinein bewegte. Eine kurze Manipulation bewirkte jedoch, daß die ganze untere Hälfte der Gestalt sich ablöste, und nun erst wurde man gewahr, daß die Frau gar keine Beine hatte; sie war ohne Unterextremitäten geboren und hatte nun durch sinn- reiche Konstruktion von Dr. Höftmann-Königsberg einen künstlichen Ersatz erhalten, der ihr das Gehen ermöglichte.

* **Tisit**, 29. April. Heute Vormittag fuhr der Kutscher eines hiesigen Gemeinbetreibenden an der Auffahrt in der Nähe der Kirche mit einem ein- spannigen Fuhrwerk in den Memelstrom. Kutscher und Gefährt geriethen in die Tiefe und versanken. Die in der Nähe beschäftigten Brückenarbeiter eilten mit einem Kahn herbei, schnitten die Stränge los und zogen das Pferd in die Höhe. Das geängstigte Thier biß, um sein Leben zu retten, in den Bord des Kahns und hielt sich so lange mit den Zähnen fest, bis es mit den Füßen auf den Grund kam. Der Kutscher und auch der Wagen wurden aus dem Wasser gezogen.

* **Gollub**, 28. April. Ein schrecklicher Mord ist am Freitag im Walde der Oberförsterei Gollub an dem 50 Jahre alten Hirten Matuzszewski aus Ober- fürsterei Gollub verübt worden. Der Mörder hat dem M. mit einem Beil ein Ohr vollständig von dem Kopfe getrennt, ein Auge ausgeschlagen und mehrere Hiebe am Kopfe beigebracht und ehe dann in ein in der Nähe befindliches Bruch, mit dem Gesichte nach unten, in's Wasser geworfen. Als dringend verdächtig der Thäterschaft ist der Eigenthümer Szczewerinski aus Abbau Mühle Bissewo gestern durch den Gendarm in's hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. An den Kleidern und dem Beil des Sz. sind Blutspuren gefunden. Ursache der That soll Eifersucht gewesen sein. (G.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 30. April.

* **[Zum 1. Mai!]** — Er ist da, er ist gekommen, der wunderschöne Monat Mai, der „Weide- oder Wonne-Monat“, von dem die Dichter aller Zeiten und Orten preisend singen, welcher ja der Herrlichste im ganzen Jahr, und selbst wie ein Gedicht sein soll, ein lebendig werdener Hymnusruf den holden jugend- lichen König Lenz, und dessen maiengrüne, maienfrische Blüthezeit! — Alles knospet, blühet, hoffet! Die hoff- nungsvolle Jugend zieht's und zieht hinaus zu frohem Kinderpiel, — lachend, jubelnd, glücklich, wie der Frühling selber, sich im Mai des Lebens sonnend, der ein Mal blüht, und nimmer wieder. Und sie, die erste Zeit der jungen Liebe, sie feiert ihre maiengrüne Frühlingsträume, selig und beseligend, durchkostet jene Wonnezeit des „Hangens und Wangens“, die so süß, und ach! so kurz ist, wie die Blüthezeit des Jahres. Auch die „reifere Jugend“ empfindet es, daß der wunderschöne Monat Mai seine ganz besondere Reize hat! — Hoffnungsvolle Maienkuren wirken stärkend,

neue Jugendkraft ihr spendend, „Jungbräu“ sprudelt auch den Müden und den Kranken zu, aus dem tiefen, frischen Born des Maien, und keiner sonst sich noch labungsbedürftig fühlt, dem lächelt jene goldene Quelle heiter und verheißend wie ein Lethetrank ent- gegen, dessen maienduftender Kräutertrank vom Stamme des Meisters im Walde die erschlafenen, ein- gerosteten Lebensgeister zu neuem Schaffen wieder aufrichtet, auf daß der Wonnemonat für jeden etwas bringe, sei's Blütenkranz — sei's Sträußchen oder Blümlein — für Jung und Alt! — Sogar ein so- genanntes „Maifaserjahr“ kann keinen Schatten werfen auf die allgemeine Maienwonne! — Eher und höch- stens die großen „Frühlings-Ueberflimmungen“ in Haus und Haushalt, für die der Herr der Schöpfung nun einmal kein Verständniß hat, oder die frühlings- dufftigen, frischen „Saison-Toiletten“, für welche er nicht schnell und weit genug die Börse öffnen will. Das sind die Schattenseiten des schönen, wunder- schönen Monat Mai! —

* **[Eine wichtige Entscheidung des Reichs- gericht's]** ist nach einem jüngst veröffentlichten Er- kenntniß gefällt worden. Darin heißt es: Der Miether einer Wohnung, welcher eingebrachte Sachen wider den Willen des Vermiethers aus der Wohnung weggeschafft, ist auch dann strafbar, wenn die von ihm zurückgelassenen Sachen zur Deckung der Miethschuld genügen.

§ Walpurgisnacht.

Die Nacht vom 30. April zum 1. Mai ist einem alten, zum Theil noch heute bestehenden Aberglauben nach die Nacht der Hexenfahrten, diejenigen, in welcher die Schülerinnen des Teufels nach Anwendung der Hexensalbe und einer bestimmten Zauberformel durch die Luft auf Besen und Efsternschwänzen, Mist- oder Pfengabeln, Ziegenböcken oder anderen geheimniß- vollen Dingen nach dem Blockberg reiten. Der Schornstein ist ihr Aus- und Eingang. Der Aberg- glaube, welcher sich mit diesen Vorstellungen ver- bindet, findet seine hauptsächlichste Basis in jener Vor- stellung, welche die Befreiung der Natur von der Macht des Winters bezeichnet, denn aus ihm ist der Glaube an die Hexenfahrten der Walpurgisnacht ent- standen, ein Nachklang jener gottesdienstlichen Ver- sammlungen der Heidenzeit, welche zu Ehren der Hochzeit Wodans und der Frigga veranstaltet, die hervorragendste Frühlingsfeier unserer germanischen Vorfahren bedeutete. Mit dem Frühlingsfest wurden die alten Maierversammlungen des Volkes abgehalten, die ungebotenen Gerichte fanden statt und gleichfalls fiel auf sie der Brauch des Maireitens wie des An- zündens der heiligen Maifeuer. Mit der christlichen Zeit und Einführung der christlichen Gebräuche wurde eine Verschmelzung der letzteren mit den heidnischen Festen vorgenommen und an Stelle des Maireitens und Maifeuers verlegte die katholische Kirche den Namenstag der heiligen Walpurga und zwar erst im 9. Jahrhundert. Walpurga war ihren Brüdern Willibald und Wunnibald nach Deutschland ge- folgt, um mit ihnen hier für die Verbrei- tung des Christenthums zu wirken. Willibald gründete 741 das Bisthum Eichstädt, Wunnibald 745 das unweit belegene Kloster Heidenheim, dessen Leitung nach seinem 763 erfolgten Tode Walpurga übernahm und bis an ihr Lebensende fortführte. Nach der

legendenhaften Ueberlieferung soll aus ihren Gebeinen ein wunderbares heilkräftiges Del geflossen sein, und aus diesem Grunde sollen dieselben um die Mitte des 9. Jahrhunderts nach Eichstädt gebracht worden sein, wo man zu Ehren der Todten ein Kloster er- baute, das ihre Gebeine als Heiligthum bewahrte. Durch ganz Deutschland, wo um diese Zeit das Christenthum zur allgemeinen Ausbreitung gelangt war, wurden ihr Kirchen gebaut; und um diese Zeit ihrer höchsten Bedeutung war es, daß die katholische Kirche den unter den bekehrten Völkern noch immer in Ausübung begriffenen Brauch der Maifeuer und des Maireitens zu einem christlichen Feiertage sanktio- nierte, indem sie den Namenstag der Walpurga auf den 1. Mai verlegte. Hieraus hat sich später, nach- weisbar zuerst für das nördliche Deutschland wenigstens im 15. Jahrhundert die Bedeutung der Walpurgis- nacht als Nacht des Hexenreitens entwickelt. Altheid- nische Begriffe unter dem Einfluß der früheren Bräuche bekämpfenden Religion haben diese Bedeutung gekennzeichnet, aus der zunächst der Harz und von ihm der Brocken den Namen als Lieblingsziele der Hexenfahrten gewonnen. Der Letztere ist in diesem Sinne als der „Blockberg“ bekannte und neben ihm bestehen in verschiedenen Gegenden Deutschlands noch mehrere „Hexenplätze“, so in Schwaben einzelne Höhen des Schwarzwaldes, im Breisgau der „Kandel“ und der „Heuberg“ bei Bailingen, in Thüringen der „Hörjelberg“ bei Eichenach oder „Injelsberg“, in Hessen der „Bachtersberg“ bei Okrau. Auch in Ostpreußen wie ebenso in Tyrol giebt es gleichartige Stätten, die entweder hohe Berge, einsam belegene und von wilder Romantik umgebene, oder tiefe, wilde Schluchten sind; und noch heute besteht namentlich bei der Land- und Bergbevölkerung die von der Zunge der Kultur noch weniger erreicht worden ist, der Glaube an die Wal- purgisnacht und ihrer wilden Hexenritte.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 29. April.

Unter Auflage, am 19. Juli Steinkohlen, die von der hiesigen Polizeibehörde mit Beschlagnahme belegt waren, vorfänglich bei Seite geschafft zu haben, standen der hiesige Schiffer Anton Abraham und der Matrose Carl Junker von hier. Beide Angeklagte wurden freigesprochen, da nach § 98 der Strafprozeßordnung ein Polizeibeamter nicht als Hilfsbeamter der Staats- anwaltschaft anzusehen ist. — Der Brettschneider Franz Engler und der Arbeiter Johann Dietrich sind an- geklagt, am 26. Dezember zu Schöneberg gemeinschaft- lich einen Arbeiter mittelst gefährlicher Werkzeuge ge- mißhandelt, ferner Engler allein, sich einer Sach- beschädigung und eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Der That überführt, wird Engler zu 8 Monaten und 3 Wochen und Dietrich zu 9 Mo- naten Gefängniß verurtheilt. — Nach öffentlicher Be- kanntmachung wurden am 18. Juli 1888 die Offerten zum Gefängnißausbau zu Marienburg von dem Kgl. Kreisbauinspector Dittmann daselbst entgegengenommen. Es waren mehrere Offerten eingegangen. Der Maurer- meister Rudolf Ruttkowski aus Hoppenbruch war Mindestfordernder für die Maurerarbeiten. Troßdem hatte der Baumeister Horn, der eine größere Anfor- derung gestellt hatte, den Bau zur Ausführung erhalten. Als Ruttkowski dies hörte, ging er zu dem Bau-

inspector Dittmann, um zu erfragen, warum seine Mindestforderungen nicht berücksichtigt worden wären. Bei dieser Gelegenheit soll der Herr Kreisbaumeister den Ruttkowski nicht mit sehr freundlichen Worten empfangen, außerdem beim Gespräche über Arbeiten den Ruttkowski einen Neuling in solchen Arbeiten ge- nannt haben. Ruttkowski beschwerte sich am 18. Juli schriftlich bei der Königl. Regierung über das Be- nehmen des Kreisbaumeisters. Aus dem Inhalt dieses Schreibens war zu ersehen, daß der Beschwerdeführende dem Kreisbaumeister eine besondere amtliche Bevor- zugung des Baumeisters Horn vorwirft und ihn auch einer Ueberhebung als Beamter gegen ihn (Ruttkowski) beschuldigt. In diesen beiden Sätzen fand der Kreis- baumeister eine Beleidigung und hatte den Strafantrag gestellt. Gemäß § 193 des Str.-G.-B. wurde der letztere Vorwurf durch Compensation vom Gerichtshofe für straflos erklärt, dagegen nahm derselbe den ersten Theil der Beschwerde, in welchem dem Kreisbaumeister eine Bestechlichkeit vorgeworfen wird, als Beleidigung an und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark evtl. 10 Tage Gefängniß. Bemerkt wird, daß der Bau dem Baumeister Horn zur freihändigen Aus- führung von der Königl. Regierung übertragen und nicht, wie eine s. B. erlassene Ministerialverfügung lauten soll, abermals ausgeschrieben worden ist. — Der Maurergeselle August Kullwer aus Marienburg ist von dem dortigen Schöffengerichte am 28. Februar wegen Diebstahls von 16 Mark nebst Sparbüchse zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Ver- urtheilte hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Dasselbe wird für begründet erachtet, das Urtheil auf- gehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Barbier Paul Jesin von hier wird wegen einer am 3. Dezember begangenen Wechselkäufung unter An- nahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

* **Lauenburg**, 25. April. Von einigen Zeitungen war vor wenigen Wochen die Mittheilung gemacht worden, der bekannte plattdeutsche Dichter Burmeister sei im Sachsenwalde erhängt aufgefunden worden. Dieser Meldung trat in der Lübecker „Eisenbahn-Ztg.“ der Oberförster des Fürsten Bismarck, Lange, ganz entschieden entgegen. Thatsache aber blieb, daß Bur- meister vermißt wurde. Jetzt kommt in dieser Ange- legenheit eine traurige Aufklärung. Am Mittwoch voriger Woche wurde in der Nähe der Stadt Lauen- burg die Leiche eines Mannes aufgefunden, die von der Elbe ans Land getrieben war. Dasselbe ist, wie durch Besichtigung festgestellt, die Burmeisters. Schon seit längerer Zeit trug sich der hier in den weitesten Kreisen beliebte Dichter mit Selbstmordgedanken, da er mit schweren Nahrung Sorgen zu kämpfen hatte. Burmeister war im Jahre 1839 zu Miendorf bei Mülln geboren, ursprünglich war er Lehrer. Dasjenige seiner Bücher, welches den meisten Beifall gefunden, war „Garten Lena“.

Verantwortlicher Redacteur D. Bülow-Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaark-Elbing.